

Liebe Ostergemeinde, liebe Emma und Tauffamilie,

natürlich wünsche ich Ihnen und Euch allen ein frohes und gesegnetes Osterfest. Nein, die Auferstehung Jesu aus dem Tod heraus und aus dem Grab kann und will ich nicht erklären oder auch nur den Versuch dazu starten. Ich kann und will mich auch nicht dazu hinreißen lassen, diese Auferstehung als rein innerliche Angelegenheit auszulegen – auch nicht als eine körperliche Sache – Hauptsache aufstehen.

Nein, die Frage ist für mich in dieser Zeit – denn das ist ja wichtig: wie können wir das, was wir seit über 2000 Jahren feiern und darüber reden – wie können wir das Osterfest in unsere heutige Zeit interpretieren und auszulegen versuchen – und zwar eben nicht allein mit der Verstand – das funktioniert so nicht - auch nicht so, dass man sagen müsste: naja, um die Auferstehung Jesu zu kapieren oder darüber eine Aussage zu treffen, dazu bräuchtest du halt eben einen großen Glauben - dann rede ich vielleicht an vielen Menschen auch heute Morgen vorbei – und könnte mich auch miteinschließen.

Was ist nötig, was ist notwendig, damit man spürt: hier pulsiert neues Leben, weil vielleicht auch etwas tot war? Ich glaube, wir brauchen eine Vision von einer sozialen und solidarischen Gesellschaft – und da sind natürlich auch und vor allem die jungen Menschen gefragt – denn wir Alten vererben euch die Gesellschaft weiter und Ihr werdet Euch die Frage stellen: in welcher Welt wollen und werden wir leben? Was heißt Gerechtigkeit? Wie gerecht soll die Welt aussehen? Was wird gemacht mit Randgruppen, mit Außenseitern, mit Sozialhilfeempfängern, mit armen Menschen, mit den Hilfsbedürftigen? Dann fände ich es wichtig zu fragen: was sollen wir auf unseren Schulen lernen – wir brauchen Theorie und Praxis – was heißt Glück? Wie funktioniert Klimawandel? Ich hatte mich vor wenigen Tag mit einer Abiturientin getroffen; sie wird mündlich über das Thema Kirchenasyl geprüft – warum sollte das Fach Religion oder Ethik nicht auch mal dieses Thema behandeln, damit dadurch junge Menschen etwas über die Schulen von Umständen mitkriegen, die sonst irgendwie tabu bleiben? Was heißt Widerstand üben? Wie geht das und wie funktioniert das – ein Bildungsgut für Schülerinnen und Schüler, na klar! Mein Empfinden – vieles wird einfach so hingenommen, weil man meint, man kann sowieso nichts ändern – das klingt nach Beerdigung – und vielleicht muss diese Haltung auch beerdigt werden – obwohl sie doch so nahe liegt, das weiß ich auch.

Was ist nötig, damit man spürt: hier pulsiert neues Leben? Ich glaube, es ist auch notwendig, dass wir in unserer Gemeinde regelmäßige Gesprächsgruppen anbieten, mit dem Thema „aus der Trauer in neues Leben“. Trauer ist so etwas eminent Wichtiges, pulsierendes – es stimmt einfach, wenn jemand sagt: wo eine Wunde gerissen wird und blutet, dort ist auch Leben. Ja, sich darum kümmern, wo etwas weh tut – aber nicht um damit allein gelassen zu werden. Das Vertrauen in Gespräche, dass das darüber Reden immer wieder neu hilft – ich glaube, dass es manchmal einfach weiterhilft, wenn man etwas rauslässt. Über seine Gefühle und Verletzungen zu reden statt damit mit sich selbst alleine zu bleiben oder eben alleine gelassen zu werden. Terminsuche bei Therapeuten – das ist eine endlose Geschichte; aber vielleicht einen Therapeuten für eine Gruppe zu finanzieren und die ersten Gespräche

miteinander zu führen – mit der Trauergruppe für Menschen, die einen Sohn, eine Tochter verloren haben, hatten wir das schon gemacht. Wie viele Kinder haben ihre Eltern verloren, Vater und Mutter oder einen Ehepartner? – Ich glaube, dass es ungeheuer wichtig ist, eine Vision von neuem Leben mitzubringen – ein Leben ohne einen wichtigen Angehörigen. Was verändert sich? Bin ich alleine, bin ich traurig und was mache ich, wenn ich traurig bin – nein, kein Randthema, sondern ein Thema mitten im Leben. Und eine Kirchengemeinde ist der Ort, wo so etwas besprochen werden muss.

Ja, auch so etwas wie: was sind denn neue Lebensperspektiven für mich – wie finde ich den Weg, mich für eine Perspektive zu entscheiden? Dazu kann auch gehören: was sind denn Lebensperspektiven aus dem Glauben heraus? – Wie sieht denn meine Glaubenspraxis aus, wenn ich denn eine habe? Ja, ich glaube, dass Kirche manchmal einfach tot ist; dass Glaube manchmal tot ist – was und wo hilft er mir denn wirklich? Vielleicht hilft es zu neuem Leben, wenn wir versuchen, gemeinsam lebenspraktische Themen ansprechen und zu organisieren – Kirche als Ort für Visionen, Lebens- und damit auch Gesellschaftsentwürfe.

Heute werden Emma getauft und Nillofar – Ihr werdet mit Wasser berührt, hört Worte des Lebens – siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt. Welches Leben stellt ihr euch vor? Welches Leben stellte sich Jesus vor? Was wollt ihr von Gott? Aber auch: was will Gott von euch? Und eines kann ich jetzt schon sagen: Gott will kein Leben, welches ihr religiös abseits des normalen Lebens führt, sondern er will, dass euer normales Leben so abläuft, dass ihr fragt: was ist gut für alle? Wie sieht die Hoffnung für alle aus? Klima für alle? Wohnung für alle? Essen und Trinken für alle? Er will, dass Ihr euch mit diesen Fragen auseinandersetzt – und das gebe ich euch heute Morgen mit. Da spielt es eben keine Rolle, wer ist religiös, wer ist christlich, wer ist evangelisch und katholisch – sondern da muss spürbar werden und auch bleiben: weil ich getauft bin, setze ich mich für andere, Benachteiligte, Randgruppen ein. Weil ich religiös bin, weil ich glaube, setze ich mich für eine gesunde Umwelt ein, für eine Humanität für alle. Und die Kirche ist der Ort, wo so etwas besprochen wird, wo in diese Richtung auch etwas getan wird – mit anderen zusammen, Schulen, Parteien, Menschenfreundinnen und Menschenfreunden – und eben nicht, wenn und weil einer da etwas macht, sondern wo und wenn wir gemeinsam etwas beginnen; ein Ort, wo die Gemeinschaft wichtig wird, nicht nur das eigene Interesse. Glauben ist die Kunst, das eigene Interesse mit einem Gesamtinteresse zusammen zu verbinden – wir können nur gemeinsam überleben oder gar nicht. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Amen.